

Kritische Theorie in der Krise?

Schechter, Darrow

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schechter, D. (2019). Kritische Theorie in der Krise? [Rezension des Buches *The Domestication of Critical Theory*, von M. J. Thompson]. *Widersprüche : Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich*, 39(151), 113-115. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-77040-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kritische Theorie in der Krise?

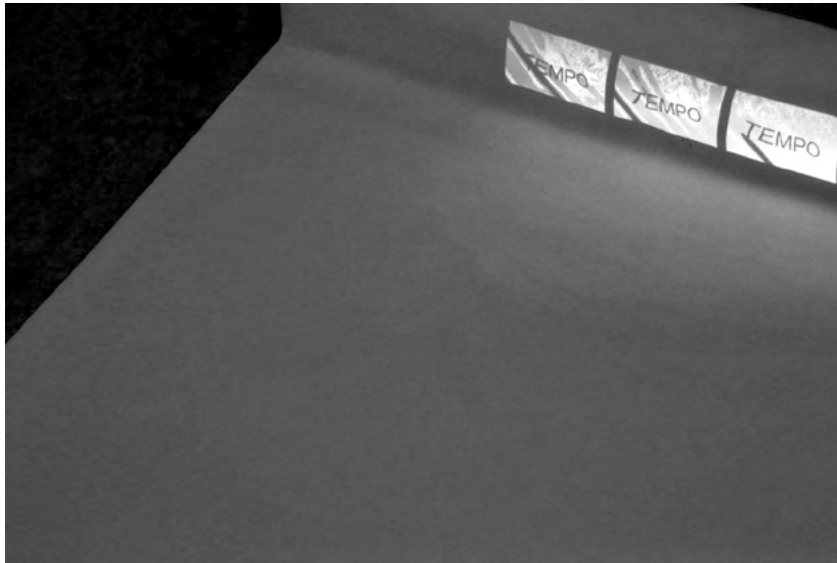
Über: *Michael J. Thompson, The Domestication of Critical Theory, Rowman & Littlefield: London/New York 2016, ISBN 978-1-78348-431-7, 231 Seiten, 34,00 €*

Seit der Veröffentlichung von *Theorie des kommunikativen Handelns* im Jahr 1981 ist häufig von der kommunikativen Wende der Kritischen Theorie die Rede und damit einhergehend von der kommunikativen Kehre des sozialen Denkens im allgemeineren Sinne. Dieses berühmte Werk von Habermas soll den Übergang von der ersten zur zweiten Generation der kritischen Theorie bezeichnen. Im Laufe dieses Übergangs sei die Last des metaphysischen Erbes der Kritischen Theorie und des Idealismus definitiv über Bord geworfen worden. Damit sei der Weg von der negativen Theologie der ersten Generation der Kritischen Theorie zur Postmetaphysik geöffnet worden. Etwas vereinfachend zusammengefasst, habe dieser Schritt neue Richtungen in der Kritischen Theorie erschlossen, die aus den angeblichen Sackgassen im Spätwerk von Horkheimer und Adorno herausführen könnten.

In *The Domestication of Critical Theory* nimmt Michael J. Thompson diesen Prozess der sogenannten 'Ent-metaphysierung' unter die Lupe und zieht ein ziemlich vernichtendes Fazit. Statt zur erhofften Neuerschließung führt die sogenannte Ent-metaphysierung der Philosophie Thompson zufolge in erheblichem Maße zu der im Titel erwähnten Zähmung

(„domestication“). Die Kritische Theorie sei nunmehr in Fragen der kommunikativen Vernunft und der gegenseitigen Anerkennung gefangen, mit der verheerenden Folge, dass sie um ihr kritisches Potential gebracht wurde. Der gegenwärtigen Kritischen Theorie liegt der Idealismus zugrunde, so Thompson. Damit meint er vor allem Habermas und Honneth, nicht jedoch Hegel oder etwa Lukács. Im Gegenteil. Seine Absicht scheint eben darin zu bestehen, die Kritische Theorie über Hegel und Hegelianer wie Lukács zurück zu Marx zu leiten. Thompson hat schon viel über den Verfasser von *Geschichte und Klassenbewusstsein* geschrieben und kennt sich bei den geistesgeschichtlichen Verbindungslinien von Hegel und Marx zu Weber und Lukács sehr gut aus. Obwohl dies zweifelsohne von Vorteil ist, fällt auf, dass Thompson auf eine geistesgeschichtliche Weise verfährt, die relativ wenig mit der Soziologie oder der politischen Ökonomie zu tun hat.¹ Er bezieht sich zwar an einigen Stellen flüchtig auf Weber, Parsons, Luhmann und Bourdieu. Auf diese Denker geht er aber nie ausführlich ein. Es hat stark den Anschein, dass für Thompson die Kritische Theorie sogar recht wenig mit der Frankfurter Schule zu tun hat, denn selbst Horkheimer und Adorno habe kritisches Denken in die Sackgassen der negativen Theologie verleitet (Fromm und Marcuse schneiden bei Thompson

¹ Auffallend in diesem Zusammenhang ist der Mangel an Hinweisen auf die Arbeiten von H.G. Backhaus, Joachim Bischoff, Christoph Lieber und Helmut Reichelt, und das Fehlen jeglichen Hinweises auf die Schriften von Werner Bonefeld.



deutlich besser ab). Es geht ihm deswegen nicht darum, „Traditionelle und kritische Theorie“ neu zu lesen oder die negative Dialektik Adornos wiederzuentdecken (S. 9 und 124). Stattdessen müsse man das Basis/Überbau-Modell umformulieren, und zwar auf eine Art und Weise, dass eine kritische Metaphysik (S. 186) zur Geltung kommt. Man darf fragen, inwieweit und worin sich Letzteres von dem in diesem Buch scharf kritisierten Idealismus unterscheidet.

Dieser Lesart zufolge sollen Horkheimer und Adorno den Neo-Idealisten Habermas und Honneth den Weg geebnet haben. Diese Tendenz kann jedoch noch umgekehrt werden, meint Thompson: Der intersubjektive Ansatz zur Kritischen Theorie muss jetzt einem anderen weichen. Dieser andere Ansatz bleibe dem Gedankengut von Hegel und Marx treu, indem er materialistisch, funktionalistisch (Kapitel 5) und sozialontologisch (Kapitel 7) denke. In anderen Worten, in Thompsons Auffassung preisen Theoriebildungen um kommunikatives Handeln, Anerkennungskämpfe usw. die kommunikative/ intersubjektive Vernunft als nachmetaphysisch. Was aber im Namen der Nachmetaphysik verteidigt wird, ist gar keine Nachmetaphysik, sondern gezähmter Idealismus, welcher das Erbe von Hegel und Marx verdirbt: Thompson benutzt hier gerne den Begriff „pervertieren“ (S. 9, 125 und an anderen Stellen).

Dagegen stelle die kritische soziale Ontologie einen Neubeginn der kritischen Theorie dar. Dieser Neubeginn trage dem objektiven menschlichen Wesen Rechnung, weil er, dem Beispiel Lukács folgend, das Wesen des Menschen als homo faber wieder in den Vordergrund rücke.

Thompson schreibt mit eindrucksvollem Flair und greift fundamentale Themen auf. Man kann ihm zudem bei seinem Grundargument zustimmen, wonach nicht alles von dem, was im Namen der Nachmetaphysik angeführt wird, tatsächlich zwingend nachmetaphysisch sei. Das sind allerdings wichtige Beiträge zur Erneuerung der Kritischen Theorie.

Doch ganz abgesehen davon, dass der Unterschied zwischen kritischer Metaphysik und Idealismus nie richtig herausgearbeitet wird, bleiben andere Probleme. Unterthematziert (oder gar nicht angegangen) werden Fragen hinsichtlich der Organisation der nachkapitalistischen Wirtschaft. Soll diese zentral verwaltet werden oder durch Marktsozialismus oder durch von Arbeiterräten erstellte Pläne, oder syndikalistisch oder auf andere Weise? Das Buch bezieht sich kaum auf die Geschichte der Arbeiterbewegung, der modernen Staatsbildung, oder, wie schon angedeutet, der politischen Ökonomie. Die Beiträge von Neumann, Kirchheimer, Korsch, Sinzheimer, G.D.H. Cole, Abendroth, Böckenförde oder, in jüngerer Zeit, von Wolfgang Streeck zu diesen Fragen werden kaum behandelt. Man liest so gut wie nichts zu zeitgenössischen Debatten über Klassenstruktur oder kritische Bildung. Die Literatur zur Intersektionalität bleibt unerwähnt. Vor diesem Hintergrund scheint es um die Aussichten auf eine wesentliche Veränderung schlecht bestellt; denn auf die Subjekte und ihre Organisationsformen wird nie ausreichend eingegangen. So gesehen wirkt der Ruf nach kritischer Metaphysik etwas unbestimmt und spekulativ.

The Domestication of Critical Theory ist dennoch ein äußerst lesenswertes Buch von einem sehr begabten Autor. Michael Thompson bietet Anknüpfungspunkte zu einigen der wichtigsten Themen in der Forschung zur heutigen Gesellschaft. Sein Buch zeigt, dass die Rolle der Kritischen Theorie dabei noch eingehend und umfassend geklärt werden muss, und dass die

Wege zur ersehnten Erklärung noch weitgehend offen sind.

Darrow Schecter
Professor of Critical Theory School
of History,
Art History and Philosophy (HAHP)
University of Sussex
Falmer, Brighton BN1 9QN
ENGLAND

